

Publikationen zur Geschichte der Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung

Dieter Dowe, Führer zu den Archiven, Bibliotheken und Forschungseinrichtungen zur Geschichte der europäischen Arbeiterbewegung (= Archiv für Sozialgeschichte, Beiheft 11), Verlag Neue Gesellschaft, Bonn 1984, 228 S., 2 Falttafeln, brosch., 48 DM.

Der Führer umfaßt 402 Institutionen, eine Zahl, die klarmacht, daß die Archiv- und Bibliothekssituation zur Geschichte der europäischen Arbeiterbewegung selbst für Fachleute und Insider schwer überblickbar und wenig transparent ist. Es ist denn auch das erklärte Ziel dieser Publikation, die »kleineren und zum Teil nur wenigen Eingeweihten vertrauten Institutionen« möglichst umfassend zu dokumentieren.

Als Grundlage diente ein Fragebogen mit den folgenden Punkten: Adresse, Gründungsjahr, Träger des Instituts, Forschungsschwerpunkte, Schriftenreihen und Zeitschriften des Instituts, durchgeführte historische Konferenzen, Kooperation mit ausländischen Instituten und Mitgliedschaft in internationalen Vereinigungen, Hauptsammelgebiete und Umfang der Bibliothek, wesentliche Archivbestände, Schriften über das Institut. Entsprechend diesem Fragebogen sind die berücksichtigten Institute dargestellt, wobei insbesondere die Bestandsangaben in ihrer Genauigkeit und Ausführlichkeit sehr stark voneinander abweichen. Für ganz spezielle und präzise Anliegen wird also in der Regel eine Anfrage nötig sein, wofür aber ohne Ausnahme Adresse und Telefonnummer geliefert werden.

Ebenso wie die umfassende Genauigkeit im Mikrobereich fehlen die nationalen Überblicke. Dafür muß auf Vol. XXVII/1980 der Zeitschrift »Archivum« zurückgegriffen werden. Dort werden von Spezialisten die von Land zu Land außerordentlich unterschiedlichen Situationen eingehend dargelegt. Diese Informationen sind vor allem wesentlich für jene – ausschließlich westeuropäischen – Länder, wo nicht nur eine Zentralisierung fehlt, sondern wo wesentliche Bestände nicht in Institutionen der Arbeiterbewegung, sondern in staatlichen – nationalen oder regionalen – Archiven aufbewahrt werden. Der vorliegende Führer und der Band Archivum bilden also ein als gegenseitige Ergänzung absolut notwendiges Paar.

Sehr wichtige Informationen liefert das Vorwort mit seiner kurzen Darstellung der verschiedenen internationalen Organisationen, ihren Eigenarten und ihren internen Publikationen. Nicht allzu kritisch, aber sehr informativ wird damit eine sonst nur dem Insider aus seiner Perspektive bekannte Situation und Problematik dargestellt. Karl Lang, Zürich

Fondazione Giangiacomo Feltrinelli 1974–1984. [Hrsg. von der] Fondazione Giangiacomo Feltrinelli, Milano 1984, 84 S.

Zum zehnjährigen Bestehen hat die Fondazione Feltrinelli einen Band herausgebracht, in dem sie eine Bilanz über ein Jahrzehnt ihrer Aktivitäten zieht. Nach und neben den Instituten in Moskau und Amsterdam gehört das 1974 als Stiftung umorganisierte Feltrinelli-Insti-

tut zu den renommiertesten und leistungsfähigsten international operierenden Instituten zur Erforschung der Arbeiterbewegung. Trotz Jahren galoppierender Inflation, die zahlreiche Forschungseinrichtungen in Italien in ihren Aktivitäten behindert oder gar blockiert haben, hat die Mailänder Stiftung die Reichweite ihrer Initiativen sogar noch erweitern können. Die Bilanz des letzten Jahrzehnts ist eindrucksvoll: Eine Bibliothek von jetzt 400 000 Bänden und 18 000 Zeitschriften, zahlreiche Spezi­alsammlungen, ein rasch weiterwachsendes Archiv, ca. 30 Tagungen, 90 Seminare und 10 Ausstellungen, dazu die jährlichen, jeweils thematisch konzentrierten Annali-Bände, denen seit 1977 außerdem die Reihe der »Quaderni« (inzwischen 30 Hefte) an die Seite gestellt worden sind. Dort wo andere Institute mit zunehmendem Alter in bürokratische Lethargie verfallen, hat sich die Fondazione Feltrinelli durch Anpassung an neue gesellschaftliche Erfordernisse ihre Frische und Leistungsfähigkeit bewahren können. Aufsehen erregt hat die Einleitung von Leo Valiani, der zu den schärfsten und mutigsten Kritikern des Terrorismus der siebziger Jahre gehörte und der über die Figur des bei einem mißglückten Attentat umgekommenen Verlegers G. Feltrinelli schreibt: »Feltrinelli handelte bei seinem Übergang zur konspirativen Politik in völlig gutem Glauben und ohne irgendein persönliches Interesse. Diese Politik endete mit dem persönlichen Opfer eines Mannes, der die faschistische Reaktion in Italien nahe glaubte und mutig dem Tod trotzte, um dieser Gefahr zu begegnen. Eine solche Haltung verdient den höchsten Respekt.«

Jens Petersen, Rom

Gerhard Beier, Arbeiterbewegung in Hessen. Zur Geschichte der hessischen Arbeiterbewegung durch einhundertfünfzig Jahre (1834–1984) (= Die Hessen-Bibliothek im Insel Verlag), Frankfurt 1984, 672 S., geb., 48 DM.

Gerhard Beier erzählt in diesem Band der »Hessen-Bibliothek« die Geschichte der Arbeiterbewegung in der hessischen Region von ca. 1800 bis etwa 1969. Er beginnt mit dem Ende des Zunftzeitalters und dessen sozialen Verwerfungen, mit dem Protest der Bevölkerung, wie er von Georg Büchner im »Hessischen Landboten« 1834 formuliert wurde, berichtet über das »tolle Jahr« 1848, in dem Frankfurt eine der Hochburgen der revolutionären Bewegung war, die Auseinandersetzungen zwischen Liberalismus und Sozialismus 1862/63 – Lassalle, Bebel, Sonnemann –, die Gewerkschaftsgründungen nach dem Fall des Sozialistengesetzes, die Revolution 1918/19 und die Gründung des »Volksstaates Hessen«, über Widerstand und Verfolgung während der Nazi-Jahre und das Bundesland Hessen unter dem Ministerpräsidenten Georg August Zinn. In weiten Teilen ist das, was Beier darstellt, eine Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, soweit sie sich in Hessen, vornehmlich in Frankfurt, abspielte oder von Sozialdemokraten und Gewerkschaftlern aus Hessen gestaltet wurde. Nicht zu Unrecht begründet sich darauf auch der Stolz der Hessen auf »ihre« Geschichte. Geographisch liegt der Schwerpunkt des Buches im südhessischen Raum, wenn auch immer wieder versucht wird, Kassel und den nordhessischen, preußisch-hessischen Raum mit einzubeziehen. Die Dominanz des hochindustrialisierten Raumes Frankfurt–Offenbach–Darmstadt für die Arbeiterbewegung bleibt jedoch unangefochten. Beier gelingt fraglos die Integration von Landesgeschichte und nationaler Geschichte, wenn auch nicht immer ganz deutlich wird, was als spezifisch hessisch gelten kann.

Sicherlich beruht eine der Schwierigkeiten, die Geschichte oder Aspekte der Geschichte des Landes Hessen zu schreiben, darin, daß es dieses Land als politische Einheit erst seit 1945 gibt. Die politischen Rahmenbedingungen im preußischen Hessen und in den Landesteilen, die während der Weimarer Republik den »Volksstaat Hessen« bildeten, waren zu unterschiedlich, um eine gesamthessische Geschichte entstehen zu lassen. Trotzdem bleiben die Ausführungen über die Zeit der Weimarer Republik die interessantesten. In den Jahren der